

# Hopsten

von Diether Stojek



## I. Lage und Entwicklung

Hopsten ist die nördlichste Gemeinde des Kreises Steinfurt. Rund die Hälfte der Gemeindegrenze ist gleichzeitig Landesgrenze zu Niedersachsen. Wie ein Sporn ragt das Gebiet von Hopsten in das Nachbarland hinein. Die Gemeinde liegt auf der Plantlünner Sandebene, die hier ganz leicht von 42 m im Süden auf 36 m im Norden abfällt. Dieses schwach gewellte Tal-sandgebiet ist geprägt vom großräumigen Wechsel zwischen ausgedehnten, stellenweise trockenen Sandplatten und Niederungen mit anmoorigen Grundwassergleyböden oder heute kultivierten weiten Niederungsmoorflächen. Die Niederungen werden im Süden durch die Giegel-Aa und im Norden durch die Halverder-Aa nach Nordwesten über die große Aa zur Ems entwässert. Bis in die Mitte dieses Jahrhunderts waren ausgedehnte Moor- und Heideflächen in der Gemeinde vorhanden. Der gestiegene Landbedarf nach dem Zweiten Weltkrieg führte auch in Hopsten zur

Kultivierung und Nutzung solcher Areale. Dies und die Flurbereinigung in den 60er Jahren führten zu einer totalen Umgestaltung der bäuerlichen Kulturlandschaft. Große Ackerbauflächen bestimmen heute das Bild.

Die Gemeinde Hopsten in ihrer heutigen Form wurde am 1.1.1975 aus den bis dahin selbständigen Gemeinden Halverde, Hopsten und Schale des Amtes Hopsten gebildet. Im 12. Jahrhundert erstmals urkundlich erwähnt, gehörte der Ortsteil Hopsten damals zum benachbarten, heute niedersächsischen Schapen. Als größte Bauerschaft dieses Kirchspiels erhielt Hopsten 1343 eine eigene Fialkirche. Die Kirche im Ortsteil Schale geht auf das 1278 gegründete Zisterzienserinnenkloster zurück. Turm und das nach Süden vorgelagerte Seitenschiff wurden 1898 an die romanische Kirche angebaut. 1535 kaufte der Graf von Tecklenburg das Kloster. Im gleichen Jahr setzte in dieser dann tecklenburgischen Exklave die Reformation ein. Das Kloster wurde

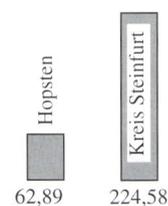
Luftbild des Ortsteils Hopsten

Unterzentrum in einer ländlichen Zone mit weniger als 10 000 E. im Versorgungsbereich

Einwohner: 6 267

Fläche: 99,80 km<sup>2</sup>

Einwohner je km<sup>2</sup>:



(Stand: 31.12.92)

1975 wurden die Ortsteile Halverde und Schale eingemeindet

Einwohner in Ortsteilen:

Halverde	846
Schale	1 196
Hopsten	3 886
(Stand: 25.05.87)	

Gebäude- u. Freiflächen:

3,45 km <sup>2</sup> (3,5 %) davon	
26,7 %	Wohnbaufläche
3,5 %	Gewerbefläche
6,1 %	Mischnutzung
(Stand: 1989)	

aufgelöst und die Kirche zur Pfarrkirche. Auf Grund dieser historischen Entwicklung ist Schale heute eine evangelische Insel im sonst katholischen Umland. Der Ortsteil Halverde, 1189 erstmals urkundlich erwähnt, gehörte bis 1824 zum benachbarten Recke, erhielt aber schon 1792 eine eigene Kirche.

Obwohl damit alle drei Ortsteile seit Jahrhunderten Kirchorte sind, herrscht in der Gemeinde Streusiedlung vor, die erst durch den Siedlungsausbau in neuerer Zeit eine gewisse Verdichtung im Ortsteil Hopsten erfahren hat. So existieren z.B. in Schale mit seinen 1.270 Einwohnern 11 getrennte Wohnplätze.

Bekannt ist Hopsten auch als das "Tödden-dorf". Nach dem damals herrschenden Recht erbte bei den Bauern der älteste Sohn den Hof. Die jüngeren Söhne konnten als unverheiratete 'Onkel' auf dem Hof bleiben. Wer damit nicht zufrieden war, mußte sich nach einem anderen Brot-erwerb umsehen. Als "Hollandgänger" versuchten die Einwohner ihr Auskommen zu finden: Im Sommerhalbjahr gingen viele als Grasmäher oder Plaggenstecher in die Niederlande. Andere zogen im 17. und 18. Jahrhundert auch als Packenträger und reisende Kaufleute - als sogenannte Tödden - durch den ganzen Kontinent, um selbstgefertigte Waren, insbesondere Linnen und Blaudrucke, zu verkaufen. Zu den selbstgefertigten Waren kamen bald auch Linnen, die die Hopstener in den Nachbarorten aufkauften. Aber auch unterwegs ergänzten sie ihre Warenvorräte z.B. mit Bielefelder Leinen, Brüsseler Spitzen, holländischen und französischen Tuchen. So bildete sich in Hopsten ein reger Handelsverkehr aus, der über den in den Nachbargemeinden hinaus ging (vgl. Rickelmann, 1976, S. 93). War auch zunächst die Not der "Moor- und Heidebauern" Anlaß für die Verdienstsuche außerhalb der Gemeinde, so kam doch letztendlich ein gewisser Wohlstand nach Hopsten. Davon zeugen noch

heute Häuser im Ort. Das bekannteste Töddenhaus ist das Haus Nieland.

Mit dem Vordringen der Baumwollwaren, der Einrichtung von Textilfabriken und der Gründung stehender Geschäfte in den Städten kam das Ende der Tödden bzw. Tuötten und der Handelshäuser in Hopsten. Grund gelegt war aber für ein Ortszentrum, in dem heute eine Anzahl von Geschäften die Versorgung der Bevölkerung nicht nur dieser Gemeinde sicherstellt. Die Einkaufsbeziehungen reichen über die Landesgrenze hinweg.

Die Einwohnerzahl der Gemeinde Hopsten in ihren heutigen Grenzen ist seit 1939 langsam, aber kontinuierlich gewachsen. Hieran haben aber die Ortsteile in unterschiedlichem Maße Anteil. Allen drei Ortsteilen ist gemeinsam, daß die Bevölkerungszahl von 1939 - 1950 anstieg und danach bis 1956 - wenn auch in unterschiedlichem Maße - wieder zurückging. Der Anstieg auf die Zahlen von 1950 hängt mit dem Strom der Flüchtlinge und Vertriebenen zusammen, der gerade im ländlichen Raum zu einem starken Anwachsen der Einwohnerzahlen führte. Im Zuge des Wiederaufbaues des kriegszerstörten Deutschlands fanden viele dieser Menschen Arbeit und auch Wohnung in den Stadtregionen, so daß sie aus den ländlichen Bereichen wieder abwanderten. Dies wird deutlich in dem Rückgang der Einwohnerzahlen von 1950 auf 1956. Doch während Halverde und Hopsten eine über dem Ergebnis von 1939 liegenden Stand beibehielten, erreichte Schale erst 1970 wieder die Einwohnerzahl von 1939. Niedrige Baulandpreise und die günstige Lage zu Arbeitsplätzen in Ibbenbüren, Rheine, aber auch Osnabrück, führten weiterhin zu einem Zuwachs der Einwohnerzahl vornehmlich getragen durch Entwicklungen im Ortsteil Hopsten.

## II. Gefüge und Ausstattung

Der Landesentwicklungsplan weist das Gebiet der Gemeinde als ländliche Zone mit dem Ortteil Hopsten als Siedlungsschwerpunkt aus. Hier sollen die notwendigen Dienste angeboten werden, die ein Grundzentrum für 5.000 bis 10.000 Einwohner kennzeichnen. Mittelzentren für Hopsten sind Rheine und Ibbenbüren, Oberzentren sind Münster und Osnabrück.

So gibt es im Ortsteil Hopsten neben einer Grundschule auch eine Hauptschule, eine Realschule, eine kaufm. Berufsschule und eine Fachoberschule (höhere Handelsschule). In den Ortsteilen Schale und Halverde ist jeweils eine Grundschule. Die Gemeindeverwaltung hat ihren

**Tabelle 1 Einwohnerentwicklung**

Jahr	Halverde	Hopsten	Schale	gesamt
1939	718	2.692	1.143	4.553
1950	886	3.597	1.418	5.901
1956	785	3.386	1.207	5.378
1961	757	3.532	1.124	5.413
1970	810	3.822	1.143	5.775
1978	834	4.145	1.196	6.175
1984	836	4.114	1.268	6.218
1993	884	4.264	1.320	6.468

Sitz im Ortsteil Hopsten. Ebenso sind dort das Postamt mit der Zustellzentrale, eine Heimvolk-hochschule (Bernhard-Otte-Haus), zwei Ärzte für Allgemeinmedizin, zwei Zahnärzte und zwei Tierärzte angesiedelt.

Eine besondere Attraktion für den Erholungs-verkehr hat die Gemeinde mit dem Naturschutz-gebiet "Heiliges Meer". Hier sind aufgrund von Salz- und Gips-Auslaugungen tieferer Zechstein-schichten drei Erdfallseen entstanden: Das große Heilige Meer, der älteste See mit 200-230 m Durchmesser und 12 m Tiefe, wurde erstmalig in einer Urkunde aus dem Jahre 965 erwähnt. Am 14. April 1913 entstand der 520 m lange, 240 m breite und 12 m tiefe "Erdfallsee", zu dem dann als dritter See am 22. April 1958 der Heidewei-her hinzukam.

Bereits 1930 wurde das Gebiet unter Natur-schutz gestellt. Neben den Seen mit den vielfälti-gen Pflanzen und Tieren ist es in besonderem Maße die Heidelandschaft, die hier anzutreffen ist und immer wieder die Erholungssuchenden anlockt. Eine Biologische Station (Außenstelle des Westfälischen Museums für Naturkunde) nutzt die besondere Situation und dient der For-schung. In einem allen Besuchern zugänglichen Ausstellungsraum werden die Pflanzen und Tiere des Gebietes gezeigt.

### III. Perspektiven und Planung

Hopsten ist, wie es die Zahlen der Erwerbs-tätigen ausdrücken, eine ländliche Gemeinde. Die Landwirtschaft spielt im Wirtschaftsleben eine entscheidende Rolle. Die gewerbliche Wirt-schaft hat ihr Fundment in bodenständigen Be-trieben. Als größere Firmen sind hier zu nennen: Kerzenfabrik G+W Jasper, Behälter- und Appa-reatbau Josef Jasper, Versorgungstechnik Jasper, Ibbenbürener Kleiderwerk, B+B Maschinenbau GmbH. Rund 60 Gemeindemitglieder finden

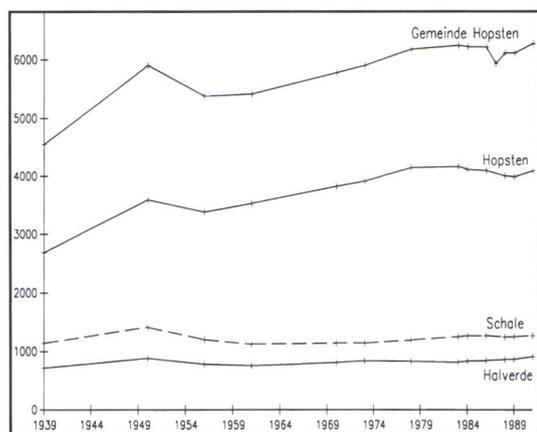


Abb. 1: Einwohnerentwicklung



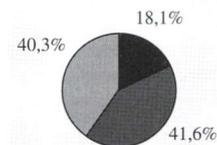
Ölmühle Overmeyer im Ortsteil Halverde

ihren Arbeitsplatz auf dem Bundeswehrgelände in Hörstel-Dreierwalde, der zunächst bis 1998 im Bestand gesichert ist. Für die Gemeinde von Bedeutung ist, daß von diesem Flugplatz jährlich 2 bis 3 Mill. DM Kaufkraft nach Hopsten fließen.

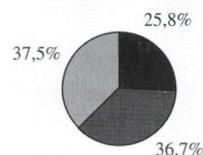
Die ausgewiesenen Gewerbegebiete dienen dazu, dem heimischen Gewerbe Entwicklungs-raum zu bieten, ohne daß dabei in naher Zukunft der Übergang von einer Agrar- zu einer Indu-striegemeinde erreicht werden könnte. So verwundert es nicht, wenn Überlegungen angestellt werden, die Fremdenverkehrswirtschaft in Hop-sten zu entwickeln. Für den Fremdenverkehr ge-nutzt werden soll sowohl das Natur- wie das Kul-turraumpotential. 691 ha Heide-, Wald-, Moor- und Feuchtwiesenflächen sind bislang als Natur-schutzgebiete ausgewiesen - also 6,92 % der Ge-meindefläche. Der Landesentwicklungsplan III "Umweltschutz durch Sicherung von natürli-chen Lebensgrundlagen" weist 40 % der Gemein-defläche als Erholungsgebiet aus. Nach langjähri-gen Instandsetzungsarbeiten konnte im August 1988 die Ölmühle Overmeyer in Halverde als er-stes produzierendes Technisches Denkmal des Kreises Steinfurt wieder in Betrieb genom-men werden. Darüber hinaus bietet die besondere At-mosphäre des Ortskerns von Hopsten mit den re-novierten Töddenhäusern am Marktplatz und der Pfarrkirche St. Georg mit dem barocken Kirchturm gute Ansatzmöglichkeiten für Fremdenver-kehr. Doch 26.576 Übernachtungen im Jahr (1993), davon allein 19.842 in der Heimvolk-schule, und auch das Angebot von 79 Betten in 5 Hotels ist noch zu niedrig, als daß man hier von einem Tourismusangebot sprechen könnte.

Seit 1988 hat die Gemeinde Hopsten eine Partnerschaft mit der südfranzösischen Gemeinde Noves, seit 1991 mit der Gemeinde Lychen (Kreis Templin) in Mecklenburg.

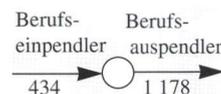
Erwerbstätige: 2 531



Erwerbstätige am Arbeitsplatz: 1 700

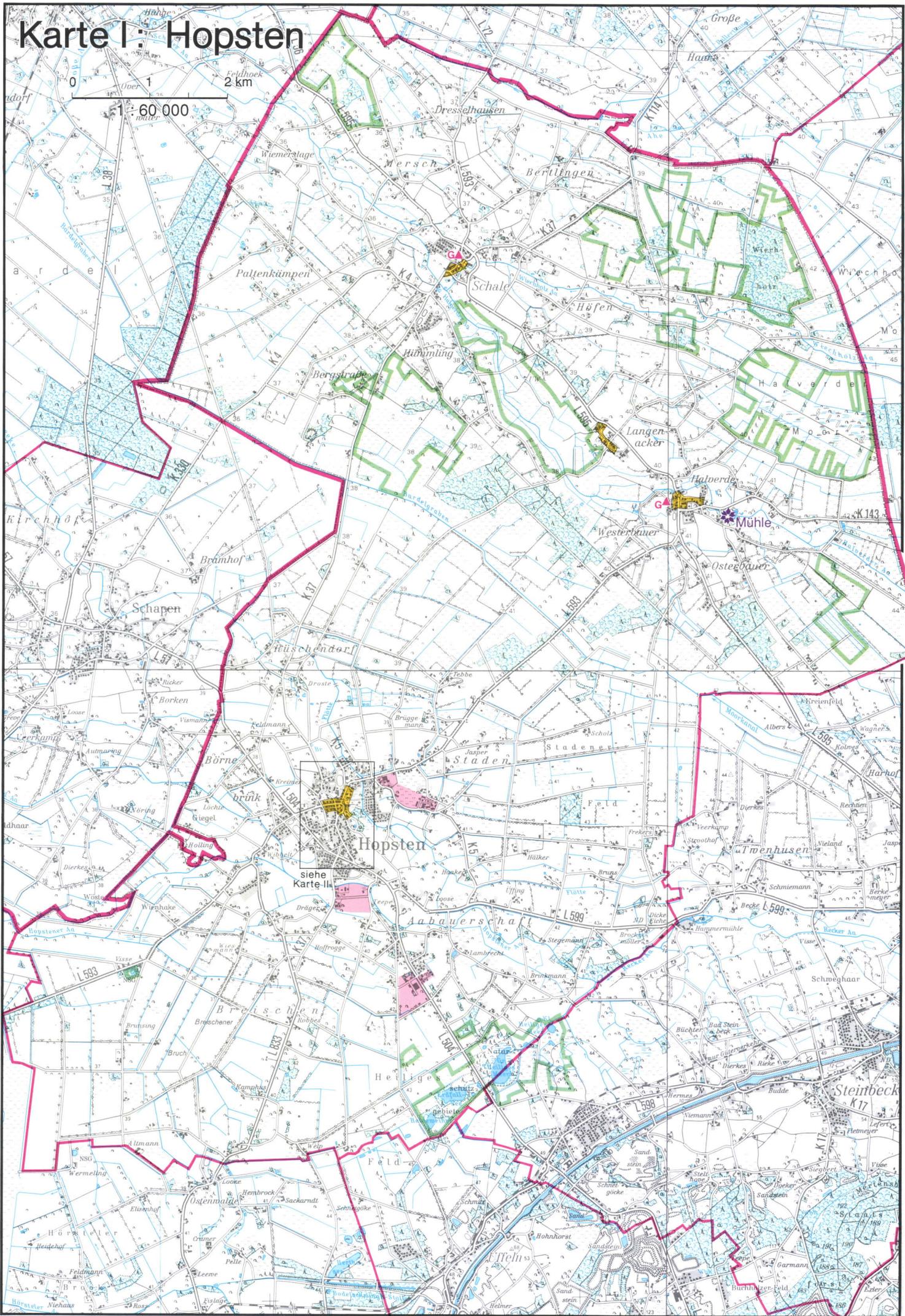


(Stand: 25.5.87)



(Stand: 25.05.87)

# Karte I: Hopsten





## Literatur

**Classen, F.**(1964): Das Amt Hopsten mit seinen Gemeinden Halverde-Hopsten-Schale. - In: Der Landkreis Tecklenburg, hg. in Zusammenarbeit mit der Kreisverwaltung, Oldenburg, S. 279-288

**Gemeinde Hopsten** (Hg) (1978): 1100 Jahre Schale. Aus 7 Jahrhunderten einer ehemaligen Klosterkirche und ihres Kirchspiels. Hopsten

**Halverde.** Geschichte und Gegenwart. 1792 - 1824 - 1974. Hg. v.d. Kath. Kirchengemeinde und der politischen Gemeinde. 1974

**Hopster, H.** (1974): Hopsten. Geschichte und Gegenwart. Hg. v.d. Gemeinde Hopsten

**Planungsamt des Kreises Steinfurt** (1979): Erläuterungsbericht zum Flächennutzungsplan der Gemeinde Hopsten, Kreis Steinfurt

**Rickelmann, H.** (21976): Die Tüötten in ihrem Handel und Wandel und die Wolle- und Leinenerzeugung im Tecklenburger Land. Paderborn